

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:	V/0446/2017
Auskunft erteilt:	Frau Schnell
Ruf:	492-4100
E-Mail:	Schnell@stadt-muenster.de
Datum:	18.08.2017

Betrifft

"Vertiefung: Münsters Kulturschaffende eröffnen Willkommensräume"

Beratungsfolge

07.09.2017 Kulturausschuss

Bericht

Bericht:

In der Sitzung am 07.06.2016 wurde dem Kulturausschuss ein Bericht der Verwaltung zur Thematik „Münsters Kulturschaffende eröffnen Willkommensräume“ vorgelegt (V/0422/2016). Ziel war es, sich auf der Grundlage einer Umfrage des Kulturamts ein umfassenderes Bild über bereits praktizierte und mögliche Projekte zu machen, Erfahrungen, erste Erkenntnisse, Erfolge, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu nennen.

Im Ergebnis reichte das Spektrum der Herangehensweisen von einmaligen Veranstaltungen, auf Wiederholung und Dauer angelegten Reihen, Projekten der Vermittlung und Vernetzung bis hin zur kontinuierlichen Thematisierung und Programmierung.

Der Bericht formulierte eine zentrale Handlungsempfehlung: Mittelfristiges Ziel sollte es sein, dass Flüchtlinge und Migranten die Angebote der Kultureinrichtungen leicht und dauerhaft nutzen können – unabhängig von Sonderprojekten. Dafür sollten entsprechende Strukturen in der Vermittlung und Kommunikation geschaffen werden. Integration solle dabei nicht einseitig verstanden werden, sondern geprägt sein durch Offenheit für Neues und Anderes in der hiesigen Kultur und Gesellschaft mit wechselseitigen Begegnungen von Flüchtlingen und „Stammpublikum“.

Diese Form der Inter- und Transkulturalität ist – zumal vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Voraussetzungen, Selbstverständnisse und „Arbeitsaufträge“ in den verschiedenen Kultureinrichtungen – nicht kurzfristig flächendeckend umsetzbar.

Eine erfolgreiche Antragstellung um Landes- bzw. Bundesmittel vorausgesetzt, sollten daher erste Ansätze mit dieser Zielsetzung bei den längerfristig angelegten Projekten der Westfälischen Schule für Musik, des Theaters Münster sowie des Kreativhauses sichtbar und ggf. in ihrer Wirkung überprüft werden.

Die vertiefende Darstellung und Auswertung dieser Maßnahmen ist Gegenstand dieser Vorlage, erweitert um Maßnahmen der Villa ten Hompel und der Stadtbücherei (Begründung im Folgenden).

1. Ergebnisse

Zentrale Voraussetzung für die Realisierung insbesondere der längerfristigen und strukturellen Angebote war in allen Fällen die Bewilligung entsprechender – z.T. auch mehr- und überjähriger – Bundes- und/oder Landesmittel. Mit ihnen konnten fachspezifische Personal- und Honorarkosten sowie z. T. auch investive Maßnahmen getragen werden.

Nach erfolgreicher Antragstellung profitieren derzeit die Westfälische Schule für Musik und das (Junge) Theater Münster von den Mitteln des Bundesprogramms „Kultur macht stark“. Das Kreativhaus Münster erhält Mittel des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW für ein speziell entwickeltes Weiterbildungsangebot.

Dieser Bericht wird zudem erweitert um die ebenfalls strukturell und längerfristig angelegten Aktivitäten der Villa ten Hompel sowie der Stadtbücherei, denen ebenfalls entsprechende längerfristige Fördergelder des Landes bewilligt wurden. Das Vermittlungsprogramm „Willkommensstätten“ mit Sitz in der Villa ten Hompel wird u.a. von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Es ist damit gelungen, in den fünf verschiedenen Bereichen Musik, Theater, Literatur/Medien, Erinnerungskultur sowie Weiterbildung differenzierte Angebote zu entwickeln und vorzuhalten. Die längeren Laufzeiten ermöglichen es, Erfahrungen direkt umzusetzen und ggf. Angebote zu modifizieren. Entwicklungen und Bedarfe können analysiert werden und für andere Kulturträger beispielgebend sein.

Eine umfänglichere Darstellung der Maßnahmen mit Auswertungen befindet sich in den anliegenden Projektberichten.

Zwei zentrale Handlungsansätze haben sich dabei herauskristallisiert: Zum einen besteht ein Bedarf an Angeboten für die Zielgruppe der Geflüchteten selbst, zum anderen benötigen die Anbieter und Multiplikatoren Informationen und Weiterbildung sowie Formate, um sich auszutauschen. Auf Letzteres legen das Kreativhaus und die Villa ten Hompel ihren Schwerpunkt.

1.1. Angebote für die Zielgruppe der Geflüchteten

In dem Anspruch, die Einrichtungen und ihre Angebote in ihren differenzierten Wirkungsweisen für die Geflüchteten zu öffnen und erlebbar zu machen, gehen die Westfälische Schule für Musik, das (Junge) Theater Münster und die Stadtbücherei mehrgleisig vor:

- Alle drei Einrichtungen bieten niederschwellige und kostenfreie, regelmäßige Angebote (Workshops, Kurse, Vorstellungen) vor Ort in einigen Flüchtlingseinrichtungen an.
- Es bestehen Kooperationen insbesondere mit Schulen und in Stadtteilen, die einen besonders hohen Anteil Geflüchteter aufweisen. Eine Besonderheit stellt hierbei die Erweiterung des JEKISS-Projekts um das Integrationsprogramm JEKISS-DaZ (Deutsch als Zweitsprache) mit der kombinierten Deutsch- und Singlernförderung dar.
- Geflüchtete werden mit den Kultureinrichtungen selbst vertraut gemacht, um den Zugang zu erleichtern, z.B. über Theater-Paten/-innen für kostenlose Vorstellungsbesuche und Führungen, mit der „interkulturellen Reise“ in Kooperation mit Nimas e.V. und der Jugendkunstschule, kostenfreiem Instrumentalunterricht oder mit den „Willkommensräumen: Ankommen in Deutschland“ in der Stadtbücherei mit speziellen mehrsprachigen Medien, einem neu eingerichteten Sprachlernraum, der mehrsprachigen App sowie mehrsprachigen Nutzungshinweisen etc.

Durch diese differenzierten Angebote gelingt es allen Einrichtungen, ihre Zielgruppen zu erreichen und zumindest z.T. eine gute Resonanz und hohe Teilnehmerquote zu verzeichnen. Den Geflüchteten werden damit nicht nur neue kulturelle Erfahrungen, sondern auch zwischenmenschliche Begegnungen und gemeinsame soziale Entwicklungen über ethnische Zugehörigkeiten hinaus ermöglicht.

Durch Kooperationen mit Kitas und Schulen ist der Kontakt mit der Zielgruppe und deren Erreichbarkeit deutlich leichter geworden. Unter den Rahmenbedingungen dieser Einrichtungen kann die kontinuierliche Teilnahme an längerfristigen kulturellen Angeboten vor Ort gewährleistet

werden. Auch einmalige oder mehrmalige „Ausflüge“ in die Kultureinrichtungen lassen sich realisieren.

Die Kooperation mit den Kitas und Schulen bedeutet im positiven Sinne zudem, dass es sich nicht mehr um spezielle Angebote nur für Geflüchtete handelt, sondern um die eigentlich intendierten integrativen Angebote.

Ein Nachteil bleibt hier jedoch die eher geringe Ansprache erwachsener Geflüchteter, die sich maximal über ihre Kinder gestalten lässt.

Die Angebote vor Ort in den Flüchtlingsunterkünften richten sich ebenfalls im Schwerpunkt an Kinder und Jugendliche, es gibt aber auch spezielle Angebote für Erwachsene.

Die Fragen bzgl. einer „guten“ Form der Kontaktaufnahme und Zielgruppenansprache sowie einer verbindlichen Teilnahmemotivation stellen hier eine größere Herausforderung dar. Gründe für die schwierigere Erreichbarkeit könnten sein: die Priorität auf lebenspraktische Fragen des „Ankommens“ und Orientierens im weiteren Sinne, unterschiedliche kulturelle Mentalitäten und Gepflogenheiten, das mitunter nicht konfliktfreie Miteinander verschiedener ethnischer Gruppen sowie die Folgen von Traumatisierungen.

Hier fehlt eine zusätzliche Begleitung und Organisation. Die Kultureinrichtungen können diese aber neben der Durchführung der eigentlichen kulturellen Angebote nicht leisten. Auch den Flüchtlingseinrichtungen fehlen dafür die Ressourcen.

Daneben gilt es auch, bei der Angebotsgestaltung und -realisierung vermeintlich selbstverständliche Maßstäbe und Wertvorstellungen zu hinterfragen. Man sollte sich möglichst flexibel auf die Lebensumstände in den Einrichtungen sowie auf Bedürfnisse und Mentalitäten der Geflüchteten einstellen. Offene Angebote, die nicht zwingend eine langfristige, kontinuierliche Teilnahme voraussetzen sowie zeitlich begrenzte Angebote stellen sinnvolle Alternativen dar.

Auch der Betreuungsaufwand für die Gewinnung und Bindung der Zielgruppe an die Angebote in den Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen ist hoch. In der Regel ist dies mit den bestehenden personellen Ressourcen der Kultureinrichtungen nicht befriedigend zu lösen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat z.B. das Theater Münster in dieser Spielzeit eine zusätzliche Bundesfreiwilligendienststelle geschaffen. Die Erfahrungen sind gut: Der/die Bundesfreiwillige dient als Ansprechpartner/-in und Vermittler/-in und betreut die Angebote. In dem Fall war es möglich, diese Stelle aus den bewilligten Fördermitteln zu finanzieren

Obwohl wünschenswert, ist dies jedoch in den meisten Förderprogrammen nicht vorgesehen.

1.2 Informations- und Weiterbildungsangebote für „Anbieter“, Multiplikatoren etc.

Die globale Flüchtlingsbewegung hat bundes- und landesweit eine Vielzahl von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausgelöst, die den hohen Bedarf deutlich machen. Neben eher allgemeinen Angeboten im Bereich der interkulturellen Kompetenzen besteht offensichtlich auch ein hoher Bedarf an fachspezifischen Maßnahmen. Dies spiegelt sich auch in den Angeboten in Münster wider:

- Bei dem Projekt „Willkommensstätten“ mit Sitz in der Villa ten Hompel liegt der Schwerpunkt zum einen auf der Entwicklung angemessener Vermittlungsformen von Geschichtsthemen auch für diejenigen Besucher/-innen, die mit Flucht und Vertreibung zu tun hatten und zum anderen auf einer fachspezifischen Fort- und Weiterbildung für Akteure der außerschulischen Bildungsarbeit an Erinnerungsorten.
- Das längerfristig angelegte Kooperationsprojekt „Bildungsbeziehungen“ im Kreativhaus hat ebenfalls zum Ziel, insbesondere Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der sozialen Arbeit interkulturell zu befähigen, Informationsdefizite auszugleichen, Austausch anzuregen, Netzwerke zu knüpfen und (ggf. auch gemeinsame) Angebote zu entwickeln. Reflexionen über die eigene (kulturelle) Haltung, interaktive Vorträge und (auch mehrtägige) Workshops zu relevanten Themenstellungen der Teilnehmenden, Referate über Best-Practice-Ansätze sowie Erfahrungsberichte geflüchteter Menschen sind Bausteine dieser

überjährigen „Vier-Phasen-Fortbildung“. Eine Öffnung und Erweiterung um Themen der Kultureinrichtungen wird z.T. bereits praktiziert und kann ggf. verstärkt werden.

- In der Stadtbücherei stehen nicht nur den Geflüchteten, sondern auch den Leiter/-innen von Integrations- und Sprachkursen Materialien zur selbständigen Erkundung und Vermittlung zur Verfügung.
- Im Bereich Theater zeichnet sich Bedarf und Wunsch nach einer fachspezifischen Schulung von Theaterpädagog/-innen des Theaters Münster sowie der Freischaffenden ab. Dies ist das Ergebnis der praktischen Arbeit vor Ort in den Flüchtlingseinrichtungen sowie einer Klausurtagung des Arbeitskreises der Kinder- und Jugendtheater NRW im Theater Münster und im Begegnungszentrum Meerwiese.

Um die Fort- und Weiterbildung entsprechend effizient und bedarfsgerecht zu gestalten, orientiert sich das Kreativhaus sehr eng an den Bedürfnissen der Teilnehmer/-innen. Es ist so gelungen, gemeinsam gewinnbringende Perspektiven und „tools“ für die weitere interkulturelle Qualifizierung und Öffnung von Einrichtungen zu entwickeln (s.u.).

Auch das Projekt „Willkommensstätten“ mit Sitz in der Villa ten Hompel erfährt eine ausschließlich positive Resonanz im bundesweiten und interdisziplinären Austausch. Die dokumentierten fachspezifischen Ansätze und Empfehlungen können Handlungssicherheit im Arbeitsalltag geben und damit zu einer Steigerung der Partizipation der schwer zu erreichenden Zielgruppe beitragen.

2. Perspektiven, offene Fragen, Bedarfe

2.1 Verständnis von Partizipation und „Integration“

Perspektivisch besteht der Wunsch und Bedarf, Geflüchtete nicht nur an Angeboten teilhaben zu lassen bzw. über sie zu reden und fortzubilden, sondern sie deutlich stärker auch als Akteure einzubinden.

Dies könnte z.B. durch den Einsatz als Praktikant/-in oder freier Mitarbeiter/-in bei der Entwicklung von Fortbildungsmaßnahmen sowie kulturellen Angeboten geschehen.

Auch die gezielte Vernetzung mit geflüchteten Künstlern wird angestrebt. Dies setzt allerdings eine bessere Möglichkeit der Identifikation und Erreichbarkeit derselben voraus. Bei der Erstaufnahme sowie der Erfassungen zur beruflichen Vermittlung und Qualifizierung wurde bislang nicht nach künstlerischen Qualifikationen etc. gefragt. Dies ließe sich künftig ergänzen. Diesbezügliche Maßnahmen in anderen Städten (z.B. Gelsenkirchen) waren allerdings nur begrenzt erfolgreich, so dass hier noch geeignete Formen entwickelt werden müssen.

Ziel und Wunsch dabei bleibt es, „Integration“ nicht einseitig zu verstehen, sondern eine angemessene Wechselseitigkeit und Durchlässigkeit zu entwickeln, ein selbstverständlicheres Miteinander und Lernen voneinander. Sowohl das „Auffinden“ und Einbinden von geflüchteten Künstlern als auch das Ausloten des Verständnisses von Integration, Inter- und Transkultur sind auch landesweit (wieder) zentrale Themen, die diskutiert und reflektiert werden. Der Zuzug von Einwanderern verändert die regionale und lokale Kultur, ohne dass derzeit klar ist, wie in der Praxis z.B. interkulturelle und die in vielen Kultureinrichtungen selbstverständliche internationale Arbeit ineinandergreifen. Wo liegen hier möglicherweise auch Unterschiede für die einzelnen Sparten und Szenen und welche Austausch- und Kooperationsansätze bewähren sich?

2.2 Kommunikation und Vernetzung

Kommunikation, Vernetzung mit Einrichtungen für Geflüchtete und/oder anderen Weiterbildungs- und Kulturträgern bleiben wichtige Ziele. Als Unterstützungsleistung dafür erarbeitet u.a. das

Kreativhaus ein internes Onlinenetzwerk, in dem Informationen ausgetauscht, Projekte und Veranstaltungen besprochen sowie Materialien abgerufen werden können.

Seitens des Kreativhauses besteht zudem die Bereitschaft, das Programm „Bildungsbeziehungen“ stärker für Kulturanbieter und Kulturschaffende zu öffnen und an deren Bedürfnissen auszurichten. Das Kulturamt hat bereits eine entsprechende Information samt Bewerbung über seinen Verteiler an Interessierte der Thematik „Willkommenskultur“ verschickt.

Synergien lassen sich möglicherweise auch zwischen dem Programm des Kreativhauses, dem halbjährlichen Austausch in verschiedenen Einrichtungen unter Federführung des Kulturamts sowie dem Bedarf an Fortbildungen für Theaterpädagogen/-innen des Theaters Münster und der freien Szene herstellen, für die bislang keine finanzielle Förderung besteht.

Darüber hinaus bleibt der Abgleich von und die Verzahnung mit weitergehenden Informationsmedien und digitalen Plattformen für Geflüchtete sowie Ehrenamtliche wichtiges Ziel, wie sie z.B. von büne e.V. entwickelt und angeboten wird. Eine Optimierung der Informations- und Kommunikationswege ist zudem auch Bestandteil des angelaufenen Prozesses und Fachaustausches zur Ehrenamtskoordination der Freiwilligenagentur und der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten, deren Ergebnisse zu berücksichtigen sind.

2.3 Ressourcenausstattung

Eine große Herausforderung besteht nach wie vor in der angemessenen Ressourcenausstattung. Derzeit werden die Angebote bestritten aus: eingeworbenen Spenden, den eingebrachten personellen und z.T. auch finanziellen Eigenmitteln, den längerfristigen Programmmitteln des Landes und Bundes. Bei unterschiedlich aufwändigen Antragsverfahren sichern diese über die sonst gängige projektbezogene Förderung hinaus eine umfänglichere und kontinuierlichere Basis.

Die Zweckbindung der Mittel greift dabei allerdings zu kurz, da i.d.R. die Umsetzung der eigentlichen kulturellen Projekte und Maßnahmen, nicht aber der offensichtlich notwendige organisatorische Overhead gefördert wird.

Es zeichnet sich deutlich ab, dass gerade für die organisatorische Begleitung und Beratung der Angebote bzgl. Kontaktaufnahme, Koordination und Vermittlung, ggf. auch Transport und Flankierung vor Ort entsprechendes (Overhead-)Personal fehlt.

Dem Einsatz von Ehrenamtlichen sind hier Grenzen gesetzt. So bestätigen auch die ersten Ergebnisse des begonnenen Arbeitsprozesses „Steuerung im Ehrenamt“, dass jedes Ehrenamt auch Hauptamt benötigt. Ggf. sind nach dem Vorbild im Jugend- und Sozialbereich auch im Kulturbereich „Kulturmittler“ und/oder interkulturell geschulte Abrufrkräfte zu etablieren, deren Finanzierungsmöglichkeiten über Bundes- oder Landesprogramme oder kommunale Mittel zu prüfen und anzuregen sind.

Die Abhängigkeit von den längerfristigen Sonderförderprogrammen von Bund und Land birgt zudem die Gefahr, dass die Existenz der Angebote nach Auslaufen der Mittel gefährdet ist. Planmäßig sind z.B. die Bundesmittel für die Projekte der Westfälischen Schule für Musik zum 31.07.2017 ausgelaufen. Eine neue fünfjährige Förderperiode beginnt erst zum 01.01.2018. Die Aussicht auf die weitere Bewilligung der Bundesmittel ist hoch. Der Zwischenzeitraum ist jedoch trotz Bemühungen um Sponsoring derzeit noch nicht abgesichert.

Erstrebenswert erscheint die Einrichtung eines kommunalen „Feuerwehrtopfes“, um zumindest hier und für vergleichbare Fälle eine Zwischenfinanzierung zur nächsten Anschlussfinanzierung aus Landes- und Bundesmitteln absichern zu können.

i.V.
gez.
Wilkens
Stadträtin

Anlagen:

- Anlage 1: Bericht „Willkommenskultur“: Westfälische Schule für Musik
Anlage 2: Bericht „Willkommenskultur“: (Junges) Theater Münster
Anlage 3: Bericht „Willkommenskultur“: Stadtbücherei
Anlage 4: Bericht „Willkommenskultur“: Kreativhaus Münster
Anlage 5: Bericht „Willkommenskultur“: Villa ten Hompel